



Felix Stauber informiert über Schmetterlinge, welche nur im Wald vorkommen.

# Ein Spaziergang durch den Märchenwald

Extra für den Waldumgang haben Felix Stauber und sein Team einen Weg durch die märchenhafte Altholzinsel freigeräumt und die Gäste zum Staunen gebracht.

**BAD ZURZACH** (ire) – Der keltische Baumkreis, Insekten und die Altholzinsel auf dem Achenberg waren die Themen des alle zwei Jahre stattfindenden Waldumgangs. Freddy Kalt, Präsident der Ortsbürgergemeinde, konnte eine stattliche Gästeschar am Samstagnachmittag beim Vitaparcours begrüßen.  
Felix Stauber, Förster des Forstbetriebs Studenland, führte die Gruppe zur Ortsbürgeroase mit dem keltischen Baumkreis. Vor vier Jahren haben

40 Ortsbürger unter der fachkundigen Anleitung von Trudi Rudolf, Bad Zurzach, den Keltenbaumkreis gepflanzt.  
**Linde ist Baum der Harmonie**  
Stauber blieb in dessen Zentrum stehen und verwies auf die vier Himmelsrichtungen, denen jeweils die passenden Bäume zugeordnet sind. Norden steht für den Winter und die Erde, Süden für den Sommer und Wasser, Osten für Frühling und Luft und Westen für Herbst und Feuer. Bei den Kelten hat-

te jeder Baum seine besondere Eigenschaft und daraus entstand ein Horoskop. Wer also beispielsweise am 4. Januar Geburtstag hat, ist eine Tanne. Oder wer vom 11. bis 20. März oder 13. bis 22. September Geburtstag hat, ist eine Linde und Linden sind Bäume der Harmonie, der Liebenden und des Herzens. Die noch jungen Bäume sind am Wachsen und Ziel wäre es, in jeder Himmelsrichtung eine Ruhebänk und im Zentrum eine Sonnenuhr aufzustellen.  
**Der Pirol ist zurück**  
Unterwegs in Richtung Altholzinsel blieb Stauber fasziniert stehen und bat alle, ganz still zu sein. Deutlich war die Stimme des Pirols zu hören, ein knallgelber Vogel, den man zwar hören aber selten sehen kann und der jetzt das Gebiet neu belebt. «Es freut mich mega, dass der Pirol nach 20 Jahren zurückgekehrt ist», erklärte Stauber. Nun folgte der spannendste Teil des Waldumgangs, der Spaziergang durch die Altholzinsel im Rebberg, welche seit 1997 sich selbst überlassen wird. Das ganze Gebiet ist stark zugewachsen und stellenweise ist kein Durchkommen mehr möglich. Darum wurde extra für den Waldumgang ein Weg erstellt und sogar Stufen wurden in liegende Stämme gehauen und Sicherheitsseile angebracht.

**Eindrücklicher Hirschkäfer**  
Murri machte schmackhaft, alle paar Jahre das Gebiet zu besuchen, um sich die Veränderungen anzusehen. Er stellte das Naturschutzprogramm Wald vor, wonach am Ende 17 Prozent des ganzen Aargauer Waldes Naturschutzflächen sein sollen, wofür in fünfter Etappe 8,5 Millionen Franken benötigt werden. «Wir haben 90 Prozent unseres Ziels erreicht», freute er sich und damit lässt sich die Artenvielfalt steigern. Er hatte Baumpilze, wie etwa den seltenen Zunderschwamm oder den rotandigen Baumschwamm mitgebracht, zeigte aber auch konservierte Exemplare von Käfern, unter denen der Hirschkäfer der Shootingstar war. Hirschkäfer sind gross und wirken angsteinflössend, sind aber für die Natur total wertvoll und sollten unbedingt am Leben gelassen werden.  
**Nierenfleck und Ulmen-Zipfelfalter**  
Es gibt nichts so lebendiges wie totes Holz», zitierte Murri einen Wissenschaftler. Leider hiess es, Abschied zu nehmen vom Märchenwald und wieder zurück in die Zivilisation zu gehen, wo bei einem Asthaufen ein nächster Halt eingelegt wurde. Da zeigte Stauber, dass es Tagfalter (Schmetterlinge) gibt, die nur im Wald

vorkommen. Diese brauchen lichte Flächen, weshalb Asthaufen oder Krautsäume als Kleinstrukturen belassen werden. Jonas Pfister und Rene Binkert haben sich intensiv mit Tagfaltern auseinandergesetzt und diese Erkenntnisse fliessen in die Praxis ein. So werden Schmetterlinge wie Tagpfauenauge, kleiner Fuchs, Landkärtchen, Grosser Fuchs, C-Falter, Nierenfleck oder Ulmen-Zipfelfalter gefördert.  
**Die Holzschnitzelheizung**  
Letzte Stichworte gab es zur Klimaveränderung, zur Eschenwelke, zum Forstbetrieb Studenland und zur Schnitzelheizung der Gemeinde Bad Zurzach, wofür der Forstbetrieb das Holz liefern darf. Ob es nicht passieren könne, dass es plötzlich zu wenige Holzschnitzel hätte, wollte jemand wissen und Stauber konnte beruhigen, es werde im Wald immer nur so viel Holz entfernt, wie pro Jahr nachwachsen und Engpässe gebe es nicht. Super wäre es, wenn die Refuna auf Holzschnitzel umstellen könnte. Angekommen beim Forsthaus Bärenhölzli, brannte bereits ein Feuer und Grillwürste lagen bereit. Dort klang der informative und sehr gut organisierte Waldumgang gemütlich aus und es gab sogar Wein aus Zurzacher und Rümiker Trauben zum Degustieren.



Felix Stauber und Marcel Murri stehen mitten im Märchenwald.

**Der Märchenwald**  
Mitten im Wald blieb Marcel Murri, Leiter der kantonalen Abteilung Wald, Sektion Ökologie, fasziniert stehen. «Ich bin sprachlos», erklärte er. Er bat alle, einen Moment innezuhalten und sich umzusehen. Umgefallene Bäume, hängende Waldreben, Pilze an Bäumen, überall sattes Grün und dazu die würzige, kühle und erfrischende Waldluft, ja, es war einmalig.  
Murri wollte wissen, ob die Gäste es schrecklich fänden, durch den verwilderten Wald zu spazieren. Sein Vater hätte gesagt, es sei ein totales «Gnusch», für ihn sei dies ein Märchenwald. Tatsächlich kann man sich so einen Märchenwald vorstellen, herrlich verträumt und dennoch hell und grün. «Dieses Gebiet ist eine der ersten Altholzinseln, die im Aargau entstanden», erzählte Marcel Murri. Für Altholzinseln bekommen die Besitzer, hier die Ortsbürger, eine kleine Entschädigung, im Gegenzug unterschreiben sie einen kompletten Nutzungsverzicht. Es gibt keine menschlichen Eingriffe mehr und so holt sich die Natur das Gebiet zurück.



Dieser eindruckliche Pilz ist an einem Baum gewachsen.



Der Hirschkäfer ist für die Natur sehr wertvoll.